№ 101. Donnerstag, den 30. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

78. Sitzung vom 28. April.

Am Bundesratstische: von Bötticher, Reichsbankpräsident Koch.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Börsengesetzes. Zu § 1, der von der Aufsicht der Börsen handelt, beantragt

Graf Kanitz (kons.), auch der Landwirtschaft und der Müllerei in den Vorständen der Produktenbörsen eine Vertretung zu geben. Staatsminister von Bötticher erklärt, daß die Regierung dem Antrage nicht widersprechen wolle. Abg. Graf Oriola (natlib.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden; ein Teil seiner Freunde halte aber den Antrag für überflüssig, weil nach § 4 die Aufnahme bestimmter Vorschriften in die Börsenordnung angeordnet werden könne. Abg. Barth (frs. Ver.) hält das Mißtrauen gegen die Produktenbörsen für ungerechtfertigt und ist daher gegen den Antrag Kanitz.

Nach weiterer Debatte zieht Graf Kanitz seinen Antrag zurück, um ihn zu § 4 zu stellen.

§ 1 wird nun unverändert angenommen.

In § 2 giebt die Kommission dem Staatskommissar die Berechtigung, die Börsenorgane auf Mißbräuche aufmerksam zu machen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) hingegen beantragt, den Staatskommissar zu berechtigen, den Beratungen der Börsenorgane beizuwohnen und den Börsenvorstand zur Beseitigung von Mißbräuchen aufzufordern.

Abg. Traeger (frs. Volksp.) hält den Staatskommissar für überflüssig, da die Regierung durch die Presse informiren könne.

Abg. Fritzen (Ztr.) erachtete dagegen ein Organ an der Börse für die staatliche Kontrolle für notwendig.

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch führt aus, daß die Regierung über alle Vorgänge an der Börse stets genügend informirt sein müsse, und dazu sei ein Organ mit weitergehenden Aufsichtsbefugnissen erforderlich; die Informationen durch die Presse genügten nicht.

Abg. Singer erblickt in der Einsetzung eines Staatskommissars die Einführung einer durchaus gebotenen finanzpolitischen Gesundheitspolizei, der Antrag Kanitz gehe jedoch zu weit.

Auf Anregung eines Vorredners stellt der Staatsminister

v. Bötticher fest, daß unter „Börsenorgane“ alles das zu verstehen sei, was an öffentlichen Organen zur Regelung, Ordnung und Leitung der Börse vorhanden sei; Redner empfiehlt ebenfalls die Kommissionsfassung.

Abg. Graf Oriola (natlib.) beantragt, die Kommissionsfassung nur dahin zu ergänzen, daß der Staatskommissar den Sitzungen des Börsenvorstandes beiwohnen solle.

Abg. Graf Kanitz (kons.) modifizirt seinen Antrag in demselben Sinne.

Darauf wird die Kommissionsfassung des § 2 mit dem Ergänzungsantrag Oriola-Kanitz angenommen.

§ 3 handelt von dem Börsenausschuß. Nach den Kommissionsbeschlüssen soll die Wahl der Hälfte der Mitglieder auf Vorschlag der Börsenorgane erfolgen. Die andere Hälfte soll unter angemessener Berücksichtigung von Landwirtschaft und Industrie gewählt werden. — Ein Antrag Kanitz will ein Drittel den Börsen und zwei Drittel an Landwirtschaft, Industrie und Handel überlassen.

Reichsbankpräsident Koch spricht sich gegen den Antrag Kanitz aus, weil es unbillig sei, in rein börsentechnischen Angelegenheiten den Börsen nur ein Drittel der Ausschußmitglieder zuzugestehen.

Preußischer Handelsminister Frhr. v. Berlepsch nimmt die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin gegen Angriffe des Abg. Grafen Kanitz in Schutz.

Die Abgg. Fischbeck (frs. Volksp.) und Singer (sozd.) empfehlen die Fassung der Regierungsvorlage.

Abg. Placke (natlib.) ist für die Kommissionsfassung.

Nächste Sitzung Mittwoch: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

— Der Kaiser arbeitete am Dienstag Vormittag im Schlosse Schlitz längere Zeit allein und erledigte Regierungsgeschäfte. Später unternahm der Monarch einen längeren Spaziergang. Heute früh gedachte der Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam einzutreffen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien wird, nach den bisherigen Bestimmungen, morgen aus Paris in Berlin eintreffen und im Kgl. Schlosse absteigen. Auf der türkischen Botschaft wird ihm zu Ehren eine größere Festlichkeit stattfinden.

— In parlamentarischen Kreisen wird versichert, Reichskanzler Fürst Hohenlohe werde im Laufe dieser Session sich an den Reichstagsverhandlungen nicht mehr persönlich beteiligen. In Anbetracht seines Gesundheitszustandes dürfte der Fürst seinen Urlaub bereits geraume Zeit vor dem Monat Juli antreten.

— Heinrich v. Treitschke ist, wie bereits gemeldet, an diesem Dienstag Morgen im Alter von 61 Jahren verstorben. Er wurde in Dresden geboren als Sohn des 1867 verstorbenen sächsischen Generalleutnants von Treitschke. Er studirte in Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg, habilitirte sich 1858 in Leipzig als Privatdozent der Geschichte und wurde 1863 als Professor an die Universität Freiburg berufen. 1866 legte er dieses Amt wegen der Haltung Badens in der deutschen Krisis nieder und ging nach Berlin, wo er die Leitung der „Preußischen Jahrbücher“ übernahm, zu deren thätigsten Mitarbeitern er schon seit 1858 gehört hatte und die er bis 1889 führte. Im Herbst 1866 als Ordinarius nach Kiel berufen, erhielt er bereits 1867 den durch Häussers Tod erledigten Lehrstuhl der Geschichte in Heidelberg, von wo er 1874 an die Berliner Universität berufen wurde. Nach Rankes Tode wurde Treitschke zum Historiographen des preußischen Königshauses ernannt.

— Die Stadtverordneten in Breslau haben in geheimer Sitzung auf Antrag des Magistrats hunderttausend Mark bewilligt für Empfangsfeierlichkeiten und festliche Veranstaltungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers im September gelegentlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

— Das preußische Abgeordnetenhaus wird sich voraussichtlich von Himmelfahrt bis Pfingsten vertagen, um den Kommissionen Zeit zur Arbeit zu lassen. Nach Pfingsten wird dann eine etwa zweiwöchige Tagung notwendig werden, um alle Vorlagen u. s. w. zu erledigen, so daß der Schluß der Session etwa Mitte Juni erfolgen würde.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Nachweisung über die Verwendung des Fünfmillionenfonds zugegangen, der in dem Gesetz vom 8. April 1895 zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bereitgestellt worden ist. Danach sind bis zum Schlusse des Etatsjahres 1895/96 insgesamt 2 011 550 Mk. bewilligt worden, wodurch das Zustandekommen von rund 362 Kilometer weiterer Kleinbahnen gesichert ist. Mithin entfallen auf je ein Kilometer im Durchschnitt rund 5600 Mk. Staatsbeihilfe. Für fünf Kleinbahnen liegen noch Anträge auf Gewährung von Staatsbeihilfen im Gesamtbetrage von 2 284 513 Mk. vor. Außerdem liegen solche Anträge vor oder stehen noch zu erwarten in nicht weniger als 18 Fällen; die Höhe der gegebenenfalls in Aussicht zu nehmenden Staatsbeihilfen steht in diesen Fällen zahlenmäßig aber noch nicht fest.

— Der Gesetzentwurf wegen der vierten Bataillone ist dem Bundesrat zugegangen.

— Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat gestern bei der Fortsetzung der Beratung über das Eherecht den § 1317 in folgender vom Abg. Dr. Bachem (Zentr.) beantragten Fassung angenommen: „Eine Ehe kann von dem Ehegatten angefochten werden, der zur Eingehung der Ehe durch arglistige Täuschung über solche persönliche Eigenschaften oder persönliche Verhältnisse bestimmt worden ist, die ihn bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Wesens der Ehe von der Eingehung der Ehe abgehalten haben würden.“

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde über die Eisenbahnkreditvorlage verhandelt. Es wurde dabei die Frage der Vergebung des Baues der Bahnen in Generalentreprise aufgeworfen. Die beiden Minister erklärten, daß es sich erfahrungsmäßig herausgestellt habe, daß der Privatbau billiger werde, und daß sie daher den Versuch machen wollten, für fünf Bahnen Generalentreprise zuzulassen, um aus den dabei gemachten Erfahrungen für den Regiebau zu profitiren. Es sei nicht die Absicht, den Regiebau aufzugeben. Am Dienstag setzte die

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

19.) (Fortsetzung.)

Der junge Mann zeigte sich Anfangs ganz ungeberdig und hätte am liebsten der Maßregel offenen Widerstand entgegengesetzt. Nur dem vernünftigen Zureden des Beamten gelang es, den Tobenden so weit zur Ruhe zu bringen, daß er sich in das Unvermeidliche fand.

Zu der innerlichen Rohheit des Fritz stand die Sorge um seine Schwester im seltenen Widerspruch. Er bat die im Hause noch vorhandene Dienerschaft, Sophien Alles sorgfältig zu verheimlichen, ihr nur zu sagen, daß er plötzlich verreist sei und bald zurückkehren werde. Eine solch' zarte Rücksicht auf das unglückliche, geistesschwache Mädchen würde Niemand in dem jungen Jordan gesucht haben.

Kaum war die Nachricht von der Verhaftung Fritz' zu dem Ohr des Bruders gedrungen, als er sich mit seinem würdigen Schwiegervater in dem jetzt so öden Grafenhaus einfand, um sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen, vielleicht auch, um hier endlich nach dem Rechten zu sehen. Da der Nachlaß der Mutter noch nicht geregelt war, hatte Fritz ganz selbstverständlich die glänzende Wirtschaft weitergeführt zum nicht geringen Verdruß des Bruders, der augenblicklich verlangt, daß die vielen Müßiggänger nicht länger gefüttert, sondern gleich entlassen würden. Mit dem Verkauf der kostbaren Einrichtung, der überflüssigen Pferde und Wagen mußte freilich so lange gewartet werden, bis das Gericht die nötigen einleitenden Schritte gethan.

Dem älteren Bruder dauerte dies viel zu lange. Mit der Aussicht auf ein bedeutendes Vermögen war auch der Geiz seines Vaters in ihm erwacht. Er sah überall die ungeheuerste Verschwendung und wollte ihr mit einem Schlage ein Ende machen.

Es war deshalb zwischen den beiden Brüdern zu sehr heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Fritz wollte das glänzende Leben weiter fortführen und von einer sofortigen Entlassung der Leute durchaus nichts wissen. „Sie müssen ja doch ihren Lohn bekommen, und es wäre die reinste Verschwendung, sie vorher zu entlassen und ihnen für nichts und wieder nichts eine Entschädigung zu zahlen,“ hatte er sehr entschieden erklärt. Wilhelm Jordan merkte aber recht gut, daß hinter dieser vermeintlichen Sparsamkeit des Bruders nur die Absicht steckte, dies üppige Wohlleben mit einer zahlreichen Dienerschaft weiter zu führen, und er war empört über diesen grenzenlosen Leichtsinn. Es kam darüber zu den allerhärtesten Kämpfen, und die Brüder bewiesen dabei wieder einmal, wie sehr ihre Erziehung vernachlässigt worden, wie roh und wild die Kinder des Jordanschen Hauses aufgewachsen waren. Es fehlte ihnen jeder Familiensinn, und der bitterste Haß, die grimmste Feindschaft kam dabei zum Vorschein. Wilhelm besonders bewies in diesem Streit, wie tief der Neid in seinem Herzen gegen Fritz, den die Eltern sehr begünstigt hatten, festgewurzelt war. Alles, was in der Brust des ältern Bruders an Groll und Mißgunst im Laufe der Jahre aufgespeichert worden, kam bei diesem Streit zum Vorschein, der die häßlichsten Leidenschaften zu Tage förderte.

Der alte Jordan und seine zweite Frau hatten rastlos darnach gedrungen, ein ungeheures Vermögen zusammenzuscharren in der festen Ueberzeugung, daß sie damit ihre Kinder glücklich machten, und wie wenig war ihnen dies gelungen, Wilhelms beschränkter Geist machte ihn für jeden wahren Genuß unfähig; er lebte stumpfsinnig vor sich hin all den unangenehmen Eigenschaften eines beschränkten Kopfes, und Fritz war ein leichtsinniger, gewissenloser Patron geworden, den Jeder, der ihn näher kannte, recht gut der schrecklichen That fähig hielt, deren er jetzt beschuldigt wurde.

Wilhelm Jordan betrat heut' das Haus der Mutter mit der ganzen Aufgeblasenheit eines Mannes, der von nun an hier allein zu befehlen hat. Seine vierschrötige Gestalt bewegte sich heut noch schwerfälliger; er warf das dicke Haupt in den Stiernacken und fragte die Dienerschaft über Alles in jenem groben Fleischertone, der ihm eigentümlich war. Er hatte es unter seiner Würde gehalten, die Leute seiner Mutter zu grüßen, oder die Mütze abzunehmen, während er von Zimmer zu Zimmer sich langsam fortschleppte und dabei unverholen seiner Empörung über die lüderliche Wirtschaft der Verstorbenen in den kräftigsten Ausdrücken Luft machte.

Sein Schwiegervater blickte nur mit frommer Entrüstung auf die weltliche Herrlichkeit, die dem Himmel so wenig gefallen, daß er dem verblendeten Treiben der Unglücklichen ein schreckliches Ende bereitet, wie er schon längst vorausverkündet.

Während die sämmtliche Dienerschaft über die Verhaftung des jungen Herrn die größte Bestürzung zeigte, und besonders der Kutscher hartnäckig behauptete, sein lieber Herr sei ganz unschuldig, nahm Wilhelm Jordan sowohl wie Meister Senftleben es für ganz selbstverständlich an, daß Fritz den Mord begangen habe, und sie legten darüber eine Gleichgiltigkeit an den Tag, die etwas Grauenhaftes hatte.

Wilhelm sprach sich ganz offen darüber aus; „das hat nun meine Mutter davon, daß sie den Fritz, diesen nichtswürdigen Bengel, so verhätschelt,“ begann er sogleich, als ihm auf seine Frage eines der Dienstmädchen die Wahrheit des Gerüchtes bestätigte. „Ich hab ihr immer gesagt, Du wirst ja sehen, was Du Dir an dem Taugenichts erziehst; der darf herumlumpen, und ich muß arbeiten, daß mir der Buckel raucht. Nun hat er sie dafür ausgezahlt.“

Sein Schwiegervater nickte diesen mit kräftigster Stimme vorgetragenen Worten eifrig zu. „Der Müßiggang ist die Wurzel alles Uebels,“ sagte er salbungsvoll. „Ich habe Deiner Mutter genug zu Gemüte geredet; aber ihre Seele war schon in Hoffart ertrunken. Jetzt hat der Himmel seine Hand über den Sitz der Weltlust ausgestreckt, der mit Recht von je: „Das Grafenhaus“ genannt worden.“ Er wies dabei mit seiner dürren Hand erzürnt und verächtlich auf die Zimmereinrichtung.

Dienegott forschte jetzt die beiden Dienstmädchen, die sie gerade zuerst anwesend gefunden, eifrig aus, und das Resultat davon war, daß er sich mit den Worten zu seinem Schwiegersohn wandte: „Warum hat nur das Gericht nicht gleich den wahren Schuldigen erkannt? Wer Augen hat zu sehen, dem muß es ja klar werden, daß Fritz allein der Mörder ist. Nun, dem Himmel sei Dank, daß er der irdischen Gerechtigkeit nicht länger entgangen ist,“ und er warf einen demütig-dankbaren Blick zur Decke, während er innerlich über diese Wendung auf's Höchste erfreut war, die seine Tochter plötzlich um ein paar hunderttausend Mark bereicherte; denn nach seiner Berechnung mußte doch Fritz für sein Verbrechen den Tod erleiden, und dann war ein Erbe weniger.

Wilhelm gab diesen Gedanken des Schwiegervaters in seiner rücksichtslosen Weise unverholen

Budgetkommission die Beratung der Vorlage fort und nahm die sämtlichen Paragraphen unverändert an.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik ist am Dienstag wieder zusammengetreten zur Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Wäsche-Fabrikation und in der Wäsche-Konfektion. Geladen sind 32 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstages beendete gestern die zweite Beratung der Vorlage. Das Gesamtkontingent pro 1896/97 wurde auf 17 Millionen Doppelzentner festgesetzt. Zu dem Artikel 4 wurde folgender Antrag angenommen: „Mit dem 31. Juli 1903 treten die Vorschriften des 2. und 3. Teils dieses Gesetzes außer Kraft. Von dem gleichen Zeitpunkt ab wird die Zuckersteuer auf 18 M. und der Eingangszoll auf 36 M. für 100 Kilogramm ermäßigt." Bei der Abstimmung wurde das ganze Gesetz mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Handelskammergesetzes lehnte gestern nach längerer Debatte den grundlegenden § 1 und damit das ganze Gesetz mit 14 gegen 5 Stimmen ab.

— Der Verein Berliner Kaufleute hatte am Montag eine Versammlung zur Besprechung des Handelskammer-Gesetzentwurfs einberufen. Kommerzienrat Lissauer begrüßte den Entwurf, weil er das Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft, dessen Reform der Verein bisher vergeblich angestrebt habe, beseitige. Generalkonsul Landau brach für das Aeltesten-Kollegium eine Lanze und stellte sich entschieden auf den Boden der Gegner des Gesetzes. Eine Resolution des Vereins, die den Entwurf an sich dankbar begrüßt, einzelne Bestimmungen desselben aber bemängelt, fand nicht ohne Widerspruch Annahme. — Eine weitere Resolution, die sich prinzipiell gegen das Verbot des Detailreisens erklärt, wurde einstimmig genehmigt.

— Nach dem Ergebnis der Reichseinnahmen wird, wie ein Ministerialrat in der „Post" berechnet hat, Preußen vom Reich 17 Millionen Mark mehr an Ueberweisungen erhalten, als es Matrikularbeiträge zu zahlen hat.

— Ueber die ostafrikanische Schutztruppe und deren Neuorganisation ist nach dem „Hamb. Korresp." nunmehr eine Verständigung im Sinne der Beseitigung des Dualismus zwischen Zivil- und Militär-Behörden erreicht: Kommandeur der Schutztruppe wird der Gouverneur.

— Dem „Hamb. Korresp." wird in der Transvaalfrage hoch offiziös geschrieben, daß die deutsche Reichsregierung nicht gewillt ist, über die im Reichstag verlautbarte Forderung der Aufrechterhaltung des status quo hinauszugehen. Es werden daher auch keine Schritte beabsichtigt, um die Neutralisirung Transvaals und der Delagoa-Bay herbeizuführen.

— Gestern standen in Berlin vor dem Schöffengerichte wegen Vergehens des Vereinsgesetzes 56 Personen, welche am 10. Februar in der Admiralstraße angeblich zu einer Geburtstagsfeier versammelt waren, nach Ansicht der Polizei sich aber zur Fortsetzung des vorläufig geschlossenen sozialdemokratischen Wahlvereins des zweiten Reichstags-Wahlkreises vereinigt hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen zwei Angeklagte zwei Monate, gegen die übrigen Angeklagten je einen Monat Gefängnis, außerdem gegen die als Redner und Ordner aufgetretenen Angeklagten noch je 50 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof hielt es für zweifellos, daß die fragliche Versammlung eine solche gewesen sei, in welcher öffentliche Interessen erörtert werden sollten. Zwei Angeklagte wurden zu je 80 Mark, ein Angeklagter und diejenigen, welche als Redner aufgetreten waren, zu je 15 Mark und sämtliche Angeklagte mit einer Ausnahme wegen Teilnahme als Mitglieder zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse" wurde wegen ihres Artikels über die Audienz Dr. Luegers beim Kaiser konfiszirt. Für die Stimmung, welche in den übrigen Blättern, die antiliberalen natürlich ausgenommen, zum Ausdruck gelangt, ist bezeichnend, daß selbst das stets regierungsfreundliche „Fremdenblatt" einen oppositionell angehauchten Artikel bringt. Die liberalen Abgeordnetenkreise sind höchst verdrießlich über die Lösung der Bürgermeisterfrage und werden die Beratungen über ihre weitere Stellungnahme zur Regierung noch fortsetzen. — In einer Konferenz der Vereinigten Linken wurde von allen Seiten betont, daß durch das Vorgehen der Regierung nur Verwirrung in diese Angelegenheit gebracht und das Vertrauen in die Tüchtigkeit und Konsequenz der Regierung aufs tiefste erschüttert worden sei. Der Klub einigte sich jedoch dahin, trotzdem bezüglich der Haltung bei der Wahlreform keine Konsequenzen zu ziehen, weil der Klub schon längst entschlossen sei, in die Reform zu willigen und in dieser Hinsicht seinen politischen Absichten treu zu bleiben. Dazu schreibt das „Berl. Tgbl.": Wir können diese schwächliche Haltung der Linken ebenso wenig billigen wie die äußerliche Erregung der Partei. Sie krankt eben noch zu sehr an den Nachwirkungen ihrer früheren Eigenschaft als Regierungspartei.

Italien.

Die Deputirtenkammer hat am Dienstag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Präsident teilte mit, daß das Ministerium vier Grünbücher über Afrika eingebracht habe. Ministerpräsident Rudini brachte mehrere Gesetzesvorlagen ein, darunter diejenigen zu Gunsten Siziliens; dieselben wurden an die besondere Kommission verwiesen.

Frankreich.

Die Kabinettskrisis ist noch nicht gelöst. Doch scheint es, daß ein Kabinett Meline zu Stande kommen wird. Meline wollte dem Präsidenten am Dienstag definitive Antwort wegen der Kabinettsbildung geben. Von einer Seite wird folgende Liste verbreitet: Meline Präsidium und Ackerbau, Kordelet Justiz, Hanotaux Aeußeres, Cochery Finanzen, Lebin Handel, General Billot Krieg und Barbey Marine. Jedenfalls wird das neue Kabinett von den Radikalen und den Sozialisten heftig bekämpft werden.

Der türkische Botschafter Munir Bey gab am Montag Abend zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ein Diner, an dem auch die meisten Minister teilnahmen. Der Fürst erwiderte auf einen Trinkspruch des Botschafters Munir Bey, er erachte es als heilige Pflicht, bei seiner Anwesenheit in der Botschaft des Sultans auf die Gesundheit seines erhabenen Suzeräns und auf ein langes Leben des Sultans sein Glas zu leeren. — Nach einer Meldung aus Sofia hat der Sultan dem Präsidenten der Republik [illegible] telegraphisch seinen Dank für den [illegible] des Fürsten Ferdinand in Paris ausgedrückt.

Aus Longs-Le-Saunier wird ein anarchistisches Verbrechen gemeldet: Ein 28 Jahre alter Anarchist Namens Colin ermordete inmitten eines Volksfestes ohne jegliche Veranlassung den Maire der Gemeinde Nevy durch Messerstiche. Man schreibt das Verbrechen lediglich dem politischen Hasse zu.

Portugal.

In der Pairs-Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen de Soveral, daß die englische Regierung die Erlaubnis zum Transport von Waffen und Munition auf der Eisenbahn von Baira bis zur Grenze des Gebietes der Chartered Company unter Aufsicht der portugiesischen Regierung in Gemäßheit des Artikels 19 des Berliner Vertrages nachgesucht habe. Die portugiesische Regierung habe ihre Einwilligung gegeben.

Großbritannien

Daß die Existenz des geheimen Vertrages zwischen China und Rußland unbegründet ist, hat jetzt auch offizielle Bestätigung durch eine Erklärung des Parlamentsuntersekretärs Curzon gefunden, welche dieser am Dienstag im Unterhause abgab.

Cornelius Herz wurde am Montag in seiner Wohnung in Bournemouth von dem Londoner Richter Sir John Bridge vernommen. Das Verhör, dem der Verteidiger Herz und Vertreter der englischen und der französischen Regierung beiwohnten, dauerte eine halbe Stunde. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Rechtsvertreter die Untersuchung am nächsten Sonnabend im Bowstreetgericht fortsetzen sollen.

Türkei.

Auf Kreta haben nach Mitteilungen, die in Konstantinopel eingetroffen sind, die türkischen Truppen das Kloster Preveli cernirt, um der darin befindlichen Mitglieder des Revolutionskomitees habhaft zu werden. Es entspann sich ein blutiges Gefecht, über welches Einzelheiten noch fehlen.

China.

Nach einer der „P. C." aus Petersburg zugehenden Meldung sind dort aus Peking Nachrichten eingetroffen, wonach fast die Hälfte des chinesischen Heeres von den Fahnen entlassen worden ist. Im chinesischen Kriegsministerium werde an dem Entwurfe für eine Reorganisation des Heeres gearbeitet, welche insbesondere die Schaffung einer Artillerie nach europäischem Muster zum Ziele haben soll.

Afrika.

Ein Telegramm aus Bulawayo vom 27. d. M. meldet, daß die Matabele aus den Matoppobergen vordringen, um sich mit den übrigen Matabelekorps zu vereinigen und Bulawayo gänzlich einzuschließen. Die englische Truppe ist ausgerückt, um die Telegraphenlinie zu bewachen und den Feind zu verhindern, die Straße nach Tati zu besetzen.

Vom abessinischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Das Gros der Derwische steht bei Elcorasi Michemin zwischen Osobri und Elfascer auf dem linken Ufer des Atbara. Der britische Oberst Slade ist am 25. d. M. in Adicaje eingetroffen. Die Hauptmacht der Tigriner hat ein festes Lager auf den Höhen südwestlich von Adigrat bezogen. Kleinere Abteilungen halten die Straße von Adigrat nach Barachit besetzt. Die Dürre dauert fort.

Provinzielles.

× **Gollub,** 28. April. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Bürger einen Brief aus Madrid, der mit Carlos Bueno, Zahlmeister der spanischen Armee a. D., unterzeichnet ist. Nach diesem Briefe hat der Verfasser des Schriftstücks im Jahre 1848 aus unserer Gegend fliehen und seine mehrere 100 000 Mark betragende Barschaft im Weichbilde der Stadt vergraben müssen. Er will nun seine Tochter mit einem Situationsplan hersenden, die mit Hilfe des Adressaten das Geld heben soll. Er, der Schreiber, sei aber verarmt und könne die Reisekosten seiner Tochter nicht bestreiten, wozu ihm der Briefempfänger 800 M. schicken solle. 33½ pCt. der vergrabenen Summe verspricht Bueno, wenn das Reisegeld an einen Vermittler, der Mitwisser des Orts und der Summe ist, des schleunigsten übersandt wird, sonst müsse er sich an eine andere Adresse wenden. (Vor diesem Schwindel ist im „Reichsanzeiger" bereits gewarnt worden. Die Red.)

Culmsee, 28. April. Herr Bischof Dr. Redner wird auf seiner Firmungsreise hier am 6. Mai eintreffen. — Herr Bürgermeister Hartwich wird als Vertreter des Bezirksvorstandes des Kriegerbezirks Thorn an der Einweihungsfeier des Kyffhäuserdenkmals teil nehmen. — Der Lehrerverein hält am Sonnabend den 9. Mai eine Sitzung ab. — Der Männerturnverein wird sein Stiftungsfest in üblicher Weise am Himmelfahrtstage in der Villa nova feiern. — Die hiesigen Haus- und Grundbesitzer sind vom Magistrat aufgefordert worden, ihre auf den Grundstücken haftenden Schulden anzugeben.

d **Culmer Stadtniederung,** 28. April. Viele interessirte Ortschaften hatten sich bittend an den Kreisausschuß gewandt, die fast einzige Verbindungsstraße zwischen Oberausmaaß und Culm. Neudorf, die in Frühjahrs- und Herbstzeiten unpassirbar ist, auszubauen. Sie erhielten einen abschlägigen Bescheid, daß keine Mittel dazu flüssig seien. Dieser Weg ist Kreiseigentum und wurde s. Z. dem Gute Wiesenthal abgekauft. Wie verlautet, soll der Hauptgläubiger, d. i. die Bank, noch keinen Auflaß erteilt haben. Die Ortschaft Oberausmaaß hat die Reparaturkosten für 40 M. jährlich übernommen und hat dieses Jahr fleißig Sand gefahren, während vorhin diese 40 M. auch gewährt wurden, jedoch am Wege nichts gethan wurde. — Gestern passirte einem Sonnenbruder in Oberausmaaß an der Molkerei ein Unglück. Er hatte wohl absichtlich die Warnungstafel übersehen: Unbefugten usw. Der Hofhund packte ihn, warf ihn hin und zerriß ihm die letzte Hose. Als er dieselbe wieder zusammengenäht, ging er, nachdem er einige Käse als Schmerzensgeld erhalten, fröhlich nach Culm zu.

Pr. Stargard, 27. April. Während des gestrigen Vormittagsgottesdienstes stahl der 16jährige Bureaugehilfe Gdanietz in der katholischen Kirche einer Frau ein Portemonnaie mit etwa 7 M. Inhalt. Bald nach der That wurde er ergriffen und ihm das gestohlene Gut abgenommen. Dabei stellte sich auch heraus, daß derselbe Bursche vor etwa 5 Wochen ebenfalls in der Kirche einer anderen Frau ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt entwendet hat.

Marienburg, 28. April. Unter den Kindern der hiesigen evangelischen Gemeindeschule ist die granulose Augenentzündung epidemisch ausgebrochen. Es stehen 62 Kinder in ärztlicher Behandlung, die sämtlich vom Schulbesuche befreit sind. Auch an Typhus sind in letzter Zeit 7 Personen erkrankt, 5 davon sind bereits genesen, während die anderen beiden noch krank sind. — Die Leiche des vor einigen Tagen in der Nogat ertrunkenen 19jährigen Zimmerlehrlings Scholbe von hier ist gestern in der Nähe der Eisenbahnbrücke gefunden worden. — Der Hauptgewinn der Marienburger Geldlotterie ist nach Lübeck gefallen! Derselbe, im Betrage von 90 000 Mk., ist bereits durch die Danziger Privatbank dorthin überwiesen worden. Der Name des glücklichen Gewinners ist Falk.

Liebstadt, 27. April. Die hiesige Kommunal-Verwaltung hat den Eisenbahn-Fiskus wegen rückständiger Steuern im Betrage von 320 M. 75 Pf. aus den Jahren 1894/95 gepfändet und zwar, in Ermangelung geeigneter Pfandstücke, die Pacht des hiesigen Bahnhofswirts mit Beschlag belegt. Dieser Fall erregt hier viel Aufsehen.

Pakosch, 28. April. Auf dem Rittergute Lonsk wurde ein 17jähriges Arbeitermädchen von einer im Betriebe befindlichen Dreschmaschine ergriffen und zermalmt, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Hohenstein (Ostpr.), 26. April. Nachdem das königl. Gymnasium trotz aller Mühe, welche die Stadt-Vertretung zu seiner Erhaltung aufgewandt hat, am 1. April d. J. nach 25jährigem Bestehen aufgelöst ist, wird nunmehr in seinen Räumen am 1. Oktober d. J. ein Schullehrer-Seminar eröffnet.

In Ostpreußen ist am Sonntag wieder einmal mobil gemacht worden. Große rote Plakate, die an der Kirche und anderorts angeschlagen waren, verkündigten allen waffenfähigen Männern von Judtschen und Umgegend, die gerade aus dem Gottesdienste kamen, daß „Se. Majestät der Kaiser mobil gemacht habe . . ." ꝛc. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Mähr im Dorfe und den umliegenden Ortschaften. Der Gemeindevorsteher versicherte überdies, daß er die Plakate vom Bezirkskommando in Gumbinnen erhalten habe, und so war kein Zweifel an der aufregenden Nachricht mehr möglich. Der König rief, und alle, alle kamen! Zärtlich nahm man Abschied von Weib und Kind, von Haus und Hof, setzte sich auf ein Fuhrwerk und kam nach Gumbinnen. Etwa 200 Vaterlandsverteidiger zogen es jedoch vor, ihren Gestellungsort per Bahn zu erreichen und trabten nach dem Bahnhofe Judtschen, wo alle Mann auf ihre Militärpässe befördert sein wollten. Der Bahnhofsvorsteher, dem von der Mobilmachung dienstlich nichts bekannt war, suchte die Leute zu beruhigen und meinte, daß wohl ein Irrtum vorliegen müsse, wurde aber von dem Gendarm auf das Plakat verwiesen, das allerdings klar und deutlich den sofortigen Einberufungsbefehl enthielt. Zum Glück traf endlich vom Bezirkskommando in Gumbinnen, wo inzwischen der erste Reservemann per Wagen eingetroffen war, eine Depesche ein, die anzeigte, daß nicht mobil gemacht sei. Der Gemeindevorsteher hatte eben die Plakate sofort angeklebt, die nur im Falle einer Mobilmachung zu benutzen sind. Nachdem auch in der Kirche zu Ischdaggen von der Kanzel herab versichert worden war, daß noch Frieden im Lande herrsche, beruhigten sich wieder die erregten Gemüter und jeder kehrte heim zu seiner Familie.

Witkowo, 27. April. Die Bemühungen der Stadtvertretung um Erlangung eines Amtsgerichts sind endlich mit Erfolg gekrönt worden. Nachdem sich die Bürger mit allen von der Justizbehörde gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt haben, ist vom Minister an den Oberlandesgerichts-Präsidenten die Aufforderung ergangen, den Vertrag mit der Stadt abzuschließen. Als Vertreter der Stadt wurden von der Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeister Bilecke und der Kaufmann S. Fuchs gewählt. Der Anschlag für das zu errichtende Gerichtsgebäude beträgt 156 000 Mark.

Posen, 28. April. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Regierungs-Medizinalrat Dr. Theobald Géronne, jetzt in Saarau bei Schweidnitz wohnhaft, wegen Betruges in zwei Fällen zu 150 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis und der frühere Apothekenbesitzer Schneider wegen Betruges in einem Falle zu 75 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsnwalt hatte gegen Dr. Géronne 9 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, gegen Apotheker Schneider 3 Monate Gefängnis beantragt. (Näherer Bericht folgt.) — Auf dem Etablissement Urbanowo ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall Der Pächter von Urbanowo, Pietrowski, läßt, namentlich im Hinblick auf das bevorstehende Sokolfest, auf dem Grundstück einen Saalanbau aufführen, der bereits zu Pfingsten eingeweiht werden sollte. Dieser schon bis zum Dach fertiggestellte Anbau ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr fast ganz zusammengebrochen und hat unter seinen Trümmern sämtliche auf dem Bau beschäftigte 14 Arbeiter begraben. Von diesen erlitt der Zimmergeselle Marciniak aus Jersitz, der Vater von 5 Kindern ist, einen schweren Schädelbruch und war in Folge dessen sofort tot. Ein zweiter Bauarbeiter wurde schwer verletzt, während die übrigen glücklicherweise unversehrt davon kamen. Ueber die Ursache der Katastrophe verlautet mit Bestimmtheit, daß der Druck des Dachgerüstes die frisch aufgeführte Mauer nach außen drückte, wodurch das Ganze zusammenbrach.

Lokales.

Thorn, 29. April.

— [Personalien.] Der frühere Leiter des Weichseldurchstichs, Regierungs- und Baurat Müller (zur Zeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten) ist zum 1. Mai d. J. nach Koblenz versetzt und ihm die einstweilige Verwaltung der Strombaudirektorstelle der Rheinstrom-Bauverwaltung verliehen worden.

Ausdruck. „Fritz muß auf's Schaffot, das wäscht ihm kein Regen ab."

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Sophie stürzte herein. Die Unglückliche sah noch verstörter aus als gewöhnlich; sie mußte die laut ausgesprochenen Worte des Bruders gehört, nicht aber vollständig gehört haben; denn sie fragte hastig: „Wo ist Fritz, muß er fort?"

„Ja, er ist schon fort," entgegnete Wilhelm sogleich in gewohnter Roheit. „Sie haben ihn heut abgeholt, weil Niemand anders als dieser nichtswürdige Mensch die Mutter totgeschlagen hat."

Sophie schien nicht sogleich die Antwort des Bruders zu begreifen; denn sie starrte ihn nur mit geöffneten Augen an und brachte kein Wort hervor.

„Glotz mich nicht so an!" rief Wilhelm mit rohem Auflachen. Es ist schon so, wie ich Dir sag'; das saubere Fritzchen hat die Mutter bei Seit' gebracht, und es wird ihm dafür der Kopf kürzer gemacht werden." Eine bezeichnende Handbewegung ergänzte noch seine Worte.

Sophiens öder, leerer Blick wanderte von dem Bruder zu Dienegott, der mit gefalteten Händen flüsterte: „Gott sei seiner armen Seele gnädig", als ruhe schon der Kopf des jungen Jordan unter dem Beil des Henkers.

Plötzlich schien das arme, unglückliche Mädchen Alles zu begreifen, Ihre Augen belebten sich; sie traten aus ihren Höhlen, und mit einem lauten Verzweiflungsschrei wollte sie aus dem Zimmer stürzen.

Der Bruder vertrat ihr den Weg. „Wo willst Du hin?" fragte er sie barsch und grob.

„Ich will ihm helfen! Ihr dürft Fritz nichts thun, der hat gar nichts verbrochen," jammerte Sophie und suchte sich den Armen des sie festhaltenden Bruders zu entwinden.

„Ach sei nicht so albern", polterte sie Wilhelm an. „Ich sage Dir ja schon, den Fritz haben sie eingesperrt, weil er die Mutter totgestochen hat."

„Nein, nein!" rief sie angstvoll. „Das ist nicht wahr, der ist ganz unschuldig, der thut Niemand etwas."

„Das wirst Du wohl besser wissen wollen wie die Gerichte," entgegnete der Bruder grob, der mit Sophie niemals glimpflich verfuhr. Er hielt sich stets verpflichtet, ihr auf diese Weise den Kopf zurecht zu setzen.

„Warum sollte er nur der Mutter was thun?" meinte Sophie, „die war immer gut zu ihm."

„Ja, leider viel zu gut," brummte Wilhelm, und sein Schwiegervater bestätigte diese Bemerkung durch eifriges Nicken des Hauptes. „Aber es ist doch so, wie ich Dir sage. Fritz hat am leichtesten von seiner Stube aus zur Mutter gekonnt, er brauchte nur über den zweiten Stock wegzuschleichen; und da er wußte, daß gerade eine Menge Geld eingekommen, so hat er sie bei Seite gebracht."

(Fortsetzung folgt.)

— [Unter den Allerhöchsten Gnadenerlaß] vom 18. Januar sind gefallen: Strafurteile wegen Vergehen 36 938, wegen Uebertretungen 22 755, Strafbefehle wegen Vergehen 8924, wegen Uebertretungen 17 143. Hinsichtlich der Straf- und der rückständigen Kosten sind begnadigt worden: in Vergehenssachen 53 255, wegen Uebertretungssachen 58 056 Personen. Endlich sind 43 400 Verurteilten lediglich die Kosten des Verfahrens ganz oder teilweise erlassen worden.

— [Eine gesetzlich bestehende Alimentationsverpflichtung des Einkommensteuerpflichtigen] ist nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 25. Januar 1896, bei der Steuerveranlagung nicht von dem Einkommen in Abzug zu bringen, selbst wenn diese Verpflichtung in einem Vertrag oder in einem gerichtlichen Erkenntnis zur Anerkennung gebracht ist.

— [Eine Entscheidung, welche für junge Leute,] die im elterlichen Geschäfte thätig sind, wichtig ist, hat das Kammergericht getroffen. Danach hat ein im Gewerbe seines Vaters beschäftigter Haussohn dann als Lehrling zu gelten, wenn er von dem Vater in ständiger Beschäftigung in dem Gewerbe angelernt wird. Wenn jedoch der Sohn ohne die Absicht der eigentlichen Erlernung des Gewerbes dem Vater lediglich aushilfsweise zur Hand geht, oder zu Boten- oder dergleichen Nebendiensten im Gewerbe des Vaters verwandt wird, ist er nicht Lehrling im Sinne des Gesetzes.

— [Die Errichtung eines kolonialen Kaufhauses] unter Vermittelung der Deutschen Kolonialgesellschaft ist vorläufig sistirt. Die Angelegenheit soll in einer heut stattfindenden Sitzung des Vorstandes der Gesellschaft von Neuem erörtert werden.

— [In der Versammlung des Zentralausschusses der Reichsbank] teilte Reichsbankpräsident Dr. Koch mit: Die Anlage in Wechsel und Lombarddarlehn sind um 149 Millionen größer als im Vorjahr. Der Metallvorrat ist um ca 159 Millionen niedriger als im Jahre 1895. Goldankäufe konnten bei den ungünstigen Wechselkursen nicht gemacht werden, nur aus dem Verkehr sind seit Anfang des Jahres ca. 42 Millionen zurückgeflossen. Die Einlage von fremden Geldern ist um 36 Millionen geringer als im Jahre 1895, die steuerfreie Notenreserve ist auf 176 Millionen angewachsen, aber erheblich niedriger als in den vorangegangenen Jahren. Gleichwohl beabsichtigt aber die Verwaltung angesichts der sonstigen Lage des Geldmarktes keine Diskontoveränderung. Der Zentralausschuß erklärte sich hiermit einverstanden.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Bei der vorgestrigen leider nicht sehr zahlreich besuchten Vereinsversammlung wurde beschlossen, dem Ausschuß zur Gründung eines deutschen Studentenheims in Cilli (Steiermark) auf sein Ersuchen einen Beitrag aus Vereinsmitteln zu überweisen. Allgemein bekannt und bedauert ist der Erfolg, den die Slovenisirungsbestrebungen einer fanatischen Minderheit der Cilli'er Bürger mit der Gründung eines slovenischen Gymnasiums jüngst errungen haben. Neuerdings ist nun mit dem Bau des Narrodnydom, einer großartig angelegten Heimstätte für Studirende slovenischer Nationalität, ein neuer Vorstoß gegen das Deutschtum der Steiermark unternommen worden, denn leider hat die Erfahrung gelehrt, daß ärmere deutsche Familien sich nicht scheuen, in das slovenische Lager überzugehen, wenn sich dadurch ihren Söhnen die Aussicht auf ein bequemes Fortkommen erschließt. Gerade diesen jungen Leuten soll nun durch die Errichtung eines deutschen Studentenheims in Cilli die Möglichkeit gegeben werden, ihre Ausbildung auf vaterländischer Grundlage zu vollenden, damit sie später ihre Kraft mit allem Nachdruck der nationalen Sache zuwenden. — Vielleicht findet auch in weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft der Gedanke einer Sammlung freiwilliger Beiträge zu diesem die deutsche Sache hervorragend fördernden Zweck freundlichen Anklang. Nähere Auskunft zu erteilen ist der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schul-Vereins jederzeit gerne bereit.

— [Der Vorstand des Polnischen Wissenschaftlichen Vereins zu Thorn] hat dem Schriftsteller Heinrich Nitschmann in Elbing zu sei[nem] [Ge]burtstage eine Glückwunschadresse [über]lassen. Nitschmann ist der Herausge[ber de]s „Polnischen Parnaß." Er wurde in Elbing als Sohn eines Kreisrichters geboren, erlernte die Landwirtschaft, wandte sich aber schon früh der slawischen Litteratur zu. Seine 1882 erschienene „Geschichte der polnischen Litteratur" war das erste den Gegenstand ausführlich behandelnde Werk in deutscher Sprache. Derselben litterarischen Thätigkeit gehören auch seine „Erinnerungen an Oliva" und seine unter dem Titel „Iris" erschienenen „Dichterstimmen aus Polen", eine Ergänzung des „Polnischen Parnaß", an. Auch auf dem Gebiete der polnischen Nationalmusik ist Nitschmann mit Erfolg an die Oeffentlichkeit getreten. Hierher gehören u. a. seine „Dreißig slawische Melodien", die von seinem Landsmann, dem Elbinger Kantor Gottfried Düring harmonisirt worden sind.

— [Berichtigung.] In dem Strafkammerbericht vom 24. April d. J. ist aus Versehen mitgeteilt worden, daß der des Betruges angeklagte Besitzer Anton Anastasius Katarzynski aus Mocker freigesprochen sei. Diese Mitteilung bedarf insofern der Berichtigung, als Katarzynski nicht freigesprochen, sondern des Betruges für schuldig befunden und deshalb zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt ist.

— [Neuordnung des Museums.] Bei der bevorstehenden Neuordnung des Museums wäre es wünschenswert, daß die Innungsvorstände die Abgabe von alten zinnernen und kupfernen Kannen, Willkommen, Krügen usw. an das städtische Museum in Erwägung zögen. Diese Gegenstände werden in einem neuen Glasschranke eine würdige Aufstellung finden.

— [Gerichtliche Grundstücksverkäufe.] Zum Zwecke der Erbschaftsregulirung stand heute das den von Szydlowski'schen Erben gehörige Grundstück, Neue Fischereivorstadt 143 zum gerichtlichen Verkauf. Das Meistgebot gab Herr Restaurateur Albert Reszkowski aus dem Thalgarten mit 3830 M. ab. Zum gerichtlichen Verkauf stand ferner das Joost'sche Grundstück Bielsk 62 (Krug) an. Hier gab das Meistgebot der Pächter Rudolph Weiß mit 7600 M. ab.

— [Das Winkler'sche Hotel] ist von dem Oberkellner des Hotels „Drei Kronen" gepachtet worden.

— [Konzert.] Das gestern angekündigte Konzert der russischen Vokalkapelle von Dimitri Slavianski d'Agreneff wird voraussichtlich nicht stattfinden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 11 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Pincenez, abzuholen bei Wallmeister Barutzky Jacobsstraße 18.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,9 Meter.

Mocker, 29. April. Der hiesigen Maschinenfabrik Born und Schütze sind von der Wasserbauverwaltung in Culm 8 eiserne Prähme zu Brückenpontons für die Weichselfähre in Culm in Auftrag gegeben. Für die Thorner Strombauverwaltung sind ebenfalls 2 eiserne Prähme bereits in Arbeit. Dieselben werden an der Weichsel montirt und werden höchst wahrscheinlich Ende dieser Woche vom Stapel laufen. Auch die Verwaltung der Ansiedelungsgüter für Westpreußen hat vorgenannte Firma mit der Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen betraut. Hieraus ergiebt sich die erfreuliche Thatsache, daß die Leistungen unserer Industrie auch in weiteren Kreisen immer mehr die wohlverdiente Anerkennung finden.

Mocker, 29. April. Der Schützenverein nimmt am nächsten Sonntag seine diesjährigen Uebungsschießen auf.

Kleine Chronik.

* Wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses hat, wie die „Volks-Ztg." berichtet, der Flügelmann des Königin-Augusta-Regiments in Spandau Selbstmord begangen. Am Sonnabend ist seine Leiche nahe der Kaserne aus dem Festungsgraben gezogen worden. Der Unglückliche hatte ein Liebesverhältnis mit einer adligen Dame, das deren Angehörige nicht billigten; auch das junge Mädchen soll verschwunden sein. Der Tote erfreute sich großer Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten.

* Schumann, der Sieger von Olympia, ist von einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." besucht worden. Er erzählte ihm: „Wo ich in Athen sichtbar wurde, empfing m[an mich mit dem Rufe: „]Hoch der kleine Schumann! Zito Sumaneike!" Als wir beim König zu Gast waren, reichte er mir mit den Worten die Hand: „Es freut mich, den populärsten Mann Griechenlands bei mir zu sehen." Zwei Tage vor unserer Abfahrt hatte Frau Dr. Schliemann den Kämpfern in ihrem Palast ein Fest gegeben. Die Spitzen der Athener Gesellschaft waren zugegen; es herrschte der fröhlichste, gemütlichste Ton und bis zum Morgen wurde munter getanzt. „Hier waren es besonders die Damen," berichtet Schumann weiter, „die mich auszeichneten, indem sie mir voll Genugthuung gleichsam dankten, daß ich im Ringkampf den Mr. Eliot geworfen hatte. Dieser Herr war nämlich mit der ganzen Prätention eines Engländers aufgetreten, und so gönnte man ihm von Herzen seine Niederlage." Eliot hatte, wie Schumann mir berichtet, seinen Trainer mitgebracht, der ihm auf Schritt und Tritt folgte, und war in einem pomphaften, scharlachroten Sportkostüm in die Arena geschritten. Trotz dieser Sucht aufzufallen, war Eliot ein achtungsvoller Gegner, denn er vermochte eineinhalb Zentner mit einer Hand zu heben. Die Griechen selbst hat Schumann als tüchtige Turner kennen gelernt. „Sie haben den obligatorischen Turnunterricht an ihren Schulen eingeführt, und die Lehrer sind deutsche Turner", belehrte er mich. „Auch die Geräte, an denen wir im Stadion uns zeigten, sind z. B. deutschen Ursprungs gewesen. Die Stadt Chemnitz hat sie geliefert." „Wer das Stadion gesehen hat," sagt Schumann, „ist überzeugt, daß es auf dem ganzen Erdenrund keinen besseren Kampfplatz geben kann. 100 000 Menschen bietet es Raum, und dennoch ist auf dem entferntesten Platz jedes Wort zu verstehen und jeder Vorgang genau zu verfolgen.

* Die Verwendung des Milliardensegens. Die 5 Milliarden Kriegskosten, welche vor 25 Jahren die Franzosen zahlen mußten, wurden in der Hauptsache dazu benutzt, die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres nach jeder Richtung hin zu erhöhen und zu vervollkommnen. Fünf Milliarden Franks sind bekanntlich genau 4 Milliarden Mark. Nahezu den vierten Teil oder eine Milliarde besitzt das deutsche Reich noch gegenwärtig in fünf verschiedenen Fonds: dem Invalidenfonds, welcher allein mit 561 Millionen dotirt ist, dem Reichseisenbahnbaufonds, dem Kriegsschatz (120 Millionen) und dem Reichstagsgebäude, dessen Bau 24 Millionen erforderte. Die zweite Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preußischer Thaler = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den letzten beiden Milliarden sind etwa $1\frac{1}{4}$ Milliarden verwendet worden zum Ersatz der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Hauptrubriken: für die Wiederherstellung der gesamten im Feldzuge aufgebrauchten Heeresausrüstung (das sogenannte Retablissement) 320 Millionen, für Vergütung sämtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden — die offene Stadt Kehl am Rhein wurde bekanntlich bei Beginn der Belagerung von Straßburg von den Franzosen völlig in Asche gelegt —, sämtlicher Schäden der deutschen Rhederei durch die Kaperei, für die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Erstattung sämtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhren), Transportkosten der Eisenbahnen für Beförderung sämtlicher Truppen, Vorräte, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen $^3/_4$ Milliarden ist zu einem kleineren Teile für bestimmte große Reichszwecke verfügt worden, namentlich für die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also der Prägung der gesammten neuen Münzen; ferner stammen daher die Reichsbeihilfe zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Bismarck und der Generale (12 Millionen). Eine allerdings bescheidene Summe von $^1/_2$ Millarde endlich ist als Kriegskostenentschädigung zur Austeilung an die einzelnen deutschen Staaten gelangt und von diesen in der manigfachsten Weise verwandt worden; zur Schuldentilgung, zu Steuererlässen, Verbesserung der Beamtengehalte in Preußen und Sachsen, auch zur Dotation der Provinzialgebäude. Das ist der ziffermäßige Beleg für den nunmehr „historisch" gewordenen Milliarden-Segen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. April.

Fonds: matt.		28. April
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Preuß. 3% Consols	99,60	99,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols	105,30	105,30
Preuß. 4% Consols	106,25	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	105,20	105,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	67,60	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	65,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile	205,00	207,30
Oesterr. Banknoten	170,20	170,15
Weizen: Mai	159,50	158,00
Juli	156,00	155,25
Loco in New-York	77 c	$77^7/_8$
Roggen: loco	120,00	120,00
Mai	118,75	118,75
Juni	120,25	120,25
Juli	121,50	121,50
Hafer: Mai	121,50	121,25
Juli	123,50	123,00
Rüböl: Mai	45,80	45,70
Okt.	46,00	46,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,30
do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
April 70er	39,40	38,80
Sept. 70er	39,30	39,00
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 28. April, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.00.
Berlin „ „ 9.85.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. April.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32.30	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Weißenfels, 28. April. Der Rendant Ulrich Kirchen in Roessuln ist wegen beträchtlicher Unterschlagungen in der Kirchen- und Schulkasse hier verhaftet worden.

Meiningen, 28. April. Der Schriftsteller Ewald v. Zedtwitz ist heute gestorben.

Rom, 28. April. Kaiser Franz Josef soll, wie in vatikanischen Kreisen verlautet, erklärt haben, er werde den Fürsten von Bulgarien, falls dieser nach Wien komme, nicht empfangen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 29. April. Heutiger Wasserstand 2,27 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. April.

Paris. Wie die Blätter melden, wird Meline sich am Donnerstag mit seinem republikanischen Versöhnungskabinet der Kammer vorstellen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie: [illegible] bespannte **Equipagen, 47** Ostpreuss. **Reit- u. Wagenpferde,** 2443 **massive** [illegible]**egenstände.** Ziehung 20. Mai. **Loose à 1 Mk.,** 11 Loose 10 Mk., Loosporto [illegible] Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** Kantstrasse 2, sowie hier der Herr **Oskar Drawert.**

Gestern Abend um 9¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod von allem Leiden meine geliebte Frau, unsere unvergeßliche gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine Kempf

geb. **Moritz**

im 72. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 29. April 1896.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

---

ca. 300 cbm. Erde

sind von der Gasanstalt nach dem Weichselufer zu fahren.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst bis **30. d. M., Vorm. 10 Uhr,** entgegengenommen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Faß Rum, 1 Faß Steinhäger, 1 Kiste Wein, 1 Häckselmaschine mit Sieben, wie Nachlaßsachen, als Spinde, Betten, Tische, Stühle, Bettgestelle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, große Hängelampen, 1 Regulator, Bettgestelle mit Matratzen, neue complette Pferdegeschirre u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. April 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 1. Mai 1896, Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Sopha mit buntem Bezuge, 1 Sophatisch, 1 Regulator, 1 lang. Wandspiegel, 6 Rohrstühle, 1 kl. Tisch, 2 Korbstühle

zwangsweise, ferner

ca. 50 Flaschen Moselwein, 1 fast neue Nähmaschine, sowie Kurzwaaren

freiwillig versteigern.

Thorn, den 29. April 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr,

werde ich in **Rogowo,** einen, bei dem Besitzer Herrn Deuble dortselbst untergebrachten

patentirten Strohelevator

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 29. April 1896.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Hypothekenkapitalien

von 4 % an, zu vergeben, auch nehme fernere **Aufträge** zur sicheren Unterbringung von **Kapitalien à 4½–5 % kostenfrei** gern entgegen.

C. Pietrykowski. Neust. Markt 14, I.

Metzer Dombau-Lotterie

Hauptgewinn **M. 50,000;** Ziehung am 9. Mai cr. Loose a M. 3,50.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 13. Mai cr., Loose a M. 1,10.

Königsberger Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Mai, Loose a M. 1,10.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Ein ordentl. Laufbursche

wird verlangt. **Max Cohn.**

Kinderwagendecken

Grösstes Sortiment in allen Farben,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

empfiehlt

Alfred Abraham.

Breitestrasse 31.



Feste Preise! Streng reelle Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50 Mk.
do. Haarfilzhüte		5,—	6,—	und	7,— Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.



II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von

50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. Porto und Liste 20 Pfg. extra,

empfiehlt **Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz**

In Thorn zu haben bei **C. Dombrowski.**

„Jllustrirte Thiergarten-Zeitung“

Königsberg i. Pr. — erscheint vom 1ten April cr. ab.

Abonnement pro Quartal 50 Pf. durch die Post.

Auflage 10,000. Jnserate à 30 Pf. pro 4gespaltene Petitzeile finden die weiteste Verbreitung in den **besseren** Kreisen.

Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**

als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S. Simon.**

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne,

pro Zahn 3 Mark unter Garantie des Gutsitzens, sowie sämmtliche **Plomben.**

H. Schmeichler,

Brückenstr. 38, 1 Trp.

Feinstes altes fränkisches

Zwetschgenwasser

empfiehlt in jedem Quantum unter Garantie für Reinheit

Ludwig Keller,

Wertheim, Baden.

Täglich frisches

Graham-Brod

bei **Max Szczepanski,** Katharinenstr. 12, früher: **H. Kolinski.**

Meine Milch

kostet vom 1. Mai ab an den Wagen u. in den Milch-Niederlagen **à Liter 10 Pfg.**

Butter à Pfund 1 Mark.

Weier, Molkerei.

Schriftliche und rechnerische

Arbeiten jeder Art

fertigt **G. A. Richter,** Breitestr. 6 III. fr. Brückenstr.

Für alle Städte Deutschlands haben wir den

Alleinverkauf

eines gesetzlich geschützten, concurrenzlosen u. leichtverkäuflichen medizinischen Artikels zu vergeben. Betriebskapital nicht erforderlich.

Hoher Gewinn.

Nur Herren, welche Organisationstalent besitzen, wollen sich melden und erhalten selbige gegen Einsendung von 60 Pfg., die auf den Artikel bezügliche Druckschrift. Nichtdienenden Falls wird der Betrag abzüglich Porto nach Franko-Retournirung der Broschüre zurückvergütet.

Putter & Co., Elberfeld.

Ein tüchtiger

Destillateur

in gesetztem Alter, welcher m. all. vorkom. prak. Arbeit. durchaus vertr u. bereits m. gut Erf. in Liqueurfab. selbstständig thätig war, auch den Chef vertreten kann, findet von gleich dauernde Stellung. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. sub. **S. 7409** beförd. d. **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler A. G. Königsberg i./P.**

Malergehilfen

sucht **L. Zahn.** Malermeister.

Tüchtige Maurer

erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Th. Teichen, Stralsund.**

Für mein **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** suche einen

Lehrling

mit genügender Schulbildung.

Carl Matthes.

Einen Lehrling

sucht

G. Sichtau, Bäckermeister, Culmerstr.

Für ein größ. **Futtermittel- und Saatengeschäft** wird per sofort

1 Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Offerten sub. **G. K. 25** an die Expedition.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

H. Sobiechowska, Neust. Markt 19, III.

Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Boelter,

Breite- und Schillerstraße-Ecke.

---

1 geübte Schneiderin findet sofort Beschäftigung **Emma Bartz,** Bauinspektion

---

Eine tüchtige Plätterin

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Hamburger Glanzplätterei und Feinwäscherei Gerechtestraße Nr. 6.

Wirtschafterin,

vertraut mit guter Küche, sucht Stelle im besseren Hause, Stadt oder Land von gleich oder 15. Mai.

Näheres Strobandstraße 24, 2 Tr. links.

Ich habe mein Atelier für Damen-Garderobe nach

Schillerstraße Nr. 5

verlegt. **E. Grochowska.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Clavierstunden

außer dem Hause werden ertheilt

Waldstraße Nr. 25.

Victoriagarten

empfiehlt die **staubfreie** renovirte **Bleiche** und vorzügliche englische **Drehrolle** zur gefälligen Benutzung.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen Schillerstr. Nr. 12, 3 Tr. r.

Gebrauchte **Betten** billig zu verkaufen Culmerstraße Nr. 18.

Dänische Dogge umstd. sehr billig zu verk. **Brosin,** Schloßstraße 10, Hof.

Strohhutlack

schwarz, braun, blau roth und farblos empfehlen

Anders & Co.

Drogen- und Farbenhandlung.

Damen-Promenaden-u.-Hausschuhe.

Billigste Bezugsquelle für elegante u. dauerhafte

Schuhwaaren

jeder Art.

Thorn, Breitestr. 25.

J. Witkowski.

Kinderschuhe sehr billig!

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die **„Abtheilung für Stellen-Vermittlung“** des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** hier, in der Expedition der „Thorner Zeitung“, geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vacanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen.

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.

Donnerstag, den 30. d. Mts. abends 9 Uhr:

Vereinssitzung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Heute Donnerstag d. 30. April

Abschieds-Vorstellung

des **vorzüglichen**

Spezialitäten-Ensembles.

Ohne Konkurrenz! Signorina Alfonsa mit ihrem sprechenden Panoptikum. **Ohne Konkurrenz! — Ms. et Mde. Bovio,** intern. Excentrique Gesangs-Duettisten — **Yim u. Yam** komische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantasie-(Serpentin-)**Tänzerin.** — Herr **August Geldner,** Humorist. — Frl. **Clemens,** Lieder- u. Walzersängerin. — **Mr. Karin,** musikalischer Equilibrist.

Näheres die Tageszettel.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr 17. neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell. sauber und billig.

Reparaturwerkstätte

Fahrräder

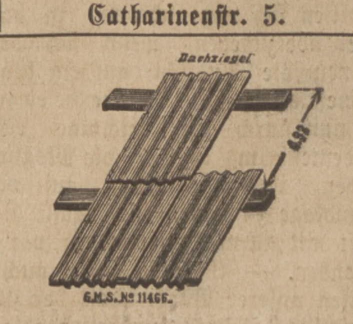
Naumann's „Germania“.

Fabrikat ersten Ranges.

Walter Brust,

Catharinenstr. 5.

Billigste Preise.



Thorner

Cementwaaren- und Kunststeinfabrik

R. Uebrick, Thorn 3,

empfiehlt als bestes und billiges **Dachdeckmaterial** unter Garantie:

Imprägnirte Cement-Doppelfalz-Dachziegel und Firststeine.

Wer Möbelplüsche,

Sophabezüge, Portièren u. Decken gut u. billig kaufen will, verlange Muster vom Versandtgeschäft **Paul Thum,** Chemnitz i. S.

Möbl. Zim. billig z. verm., zu erf. part bei **Skowronski,** Brückenstr. 16.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betr. Todesfall der Frau Johanna Elsner-Papau bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Ziehungsliste.